

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
13 (1887)**

60 (12.3.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1052528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1052528)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeiger**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 60. Sonnabend, den 12. März 1887. XIII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 10. März. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen, conferirte dann mit dem Kriegsminister und dem General v. Albedyll und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Bei der gestrigen Erstwahl in Friedberg ist Director Brand (nat.-lib.) mit etwa 1500 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die Abgg. Biehl, Haberland, Hise, Letocha, Mezger, unterstützt von der gesammten Centrumpartei, haben im Reichstage abermals zwei sozialpolitische Anträge eingebracht. Der erste verlangt ein Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (§§ 14 und 15), es handelt sich dabei um die Einführung des Befähigungsnachweises für die folgenden Handwerker: Barbier (Rasirer), Bäcker, Bandagisten, Böttcher (Fassbinder, Schessler), Brunnenmacher (Brunnenbauer), Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenbinder, Conditor und Pfefferküchler und Lebküchler (Lebküchler), Drechsler, Färber, Feilenhauer, Friseur und Perrückenmacher, Gelb- und Rothgießer, Zinn- und Zink- und Metallgießer, Gerber, Glaser, Glockengießer, Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter, Gold-, Silber- und Metallschläger, Gürtler, Handschuhmacher und Beutler, Hutmacher, Kammacher, Klempner (Spengler), Kürschner, Kupferschmiede, Maler und Vergolder und Lackirer, Maurer, Mechaniker, Optiker, Messer- und Zeugschmiede, Fleischer (Mezger), Müller, Mühlenbauer, Radler, Siebmacher, Posamentirer, Sonn- und Regenschirmmacher, Sattler, und Riemer und Täscher, Schieferbeder, Schlosser, Schmiede, Schneider, Tischler (Schreiner), Stuhlmacher, Töpfer (Häfner), Schornsteinfeger, Schuhmacher, Schiffbauer, Seifensieder (Kerzenzieher), Wachszieher (Wachsarbeiter), Seiler, Steinmetze, Stuckateure, Tapeziere (Decorateure), Uhrmacher, Wagner (Rad- und Stellmacher), Weber und Wirker, Zimmerleute. Der zweite Antrag betrifft die Abänderung der Gewerbeordnung in den §§ 100a und 148 und verleiht den bestehenden Innungen eine so weit bemessene Reihe neuer Vorrechte, daß hiermit der Innungszwang thatsächlich, wenn auch auf indirectem Wege, durchgeführt sein würde. Im Wesentlichen sind beide Anträge dieselben, die schon in der vorigen Session gemeinsam vom Centrum und den Conservativen eingebracht wurden. Da auch die Konservativen durch ihre Presse die Einbringung von Anträgen bezüglich der Verrechnung der Innungswahlen und der Handwerker (Befähigungsnachweis) bereits angekündigt haben, so ist also festzustellen, daß Centrum und Konservative in diesem Reichstage getrennt vorgehen auch in solchen Fragen, wo ihre Ziele zum Theil dieselben sind. Uebrigens versteht man die Eile, mit welcher beide Parteien Anträge bezüglich der Innungsfragen stellen,

um so weniger, als ja die Thronrede eine Vorlage der Regierung in dieser Beziehung als demnächst erscheinend angekündigt hat. Man sollte doch diese wenigstens abwarten und dann erwägen, welche Wünsche man dann zur Ergänzung derselben zu formuliren hätte. Hervorzuheben ist, daß die beiden obigen Centrumsanträge von der ganzen Fraction unterzeichnet sind, während die hier schon früher angemeldeten Anträge des Abg. Hise und Genossen, betreffend den Arbeiterschutz, Sonntagsruhe und dergleichen nur von 40 Mitgliedern der Partei unterstützt sind, unter denen sich z. B. Herr Windthorst und manche andere Führer nicht befinden.

Es bestätigt sich, daß unter den Sozialdemokraten ein mächtiger Groll gegen die freisinnige Partei ausgebrochen ist und fast scheint es, als ob sich die Einsicht verbreite, daß die bestimmte Abkommandirung der sozialdemokratischen Truppen zur Hilfe des deutschen Freisinn in den Stichwahlen ein großer Fehler gewesen sei. Vorher war freilich verkündet worden, daß man, wie Wolf v. Wunnenstein, keinen Dank erwarte und nur „aus Haß der Städte“ handele. Damit sollen diejenigen überzeugt werden, die keinen Unterschied zwischen einem freisinnigen Bourgeois und einem Reaktionär erkennen wollten und daher eine neutrale Haltung empfahlen. Aber nun hat sich der schwarze Umdank der Freisinnigen als zu groß herausgestellt und selbst den stoischen Gleichmuth des Organs der Berliner Arbeiterpartei erschüttert. Während den Freisinnigen mit Leichtigkeit eine Mandel Sitze vorgerechnet werden kann, die sie von Gnaden der Sozialdemokratie behauptet haben, sind andererseits, Dank der „schmachvollen Haltung“ jener „charakterlosen Mannesgeelen“, die man nur „verachten“ könne, 8 Sitze der sozialdemokratischen Partei verloren gegangen. „Die freisinnige Partei kann nur mit stillem Grauen dem nächsten Bericht entgegensehen, daß über sie ergehen wird.“ Eine herbere Kritik des sozialdemokratischen „Stimmviehs“, das par ordre Grillenberger, Liebknecht, Singer, Hafencleber und Kaiser für Virchow, Rödert, Broemel, Schrader, Lüders, Bulle etc. stimmen mußte, ist kaum denkbar.

Recht ergötzlich ist, wie das Berliner sozialdemokratische „Volksblatt“ bei einer Schilderung der Physiognomie des neuen Reichstages den „Deutschfreisinnigen“ mitspielt, von denen es nur zu berichten weiß: „Einen schmalen Keil an den Bänken der „kleinen“ Bundesrathsmitglieder bilden die Herren vom „Freisinn“, im Ganzen 31 Mann hoch, von ihnen 17 „von der Sozialdemokraten Gnaden.“ In Wahrheit sind es noch mehr wie siebzehn; daran liegt indes weniger, als an der wegwerfenden Verachtung, worin das Organ der Singer und Genossen von den Ueberbleibseln seiner parlamentarischen „Vorfrucht“ spricht.

Die Lage in Bulgarien hat sich in den letzten Tagen kaum verändert. Von einer Klärung derselben kann solange keine Rede sein, als man nicht weiß, was Rußland auf die jüngsten Vorfälle, besonders auf die Hinrichtungen der mit den Waffen in der Hand gefangenen genommenen Offiziere thun wird. Etwas Gutes dürfte für die bulgarische Regentenschaft wohl schwerlich dabei herauskommen, nachdem das anerkannte Organ der russischen auswärtigen Politik, das „Journal de St. Petersburg“, erklärt hat, die Grenzen der Geduld seien bereits überschritten.

In Folge der Hinrichtungen in Rußland herrscht im Petersburger Kriegsministerium eine fieberhafte Thätigkeit; an der Mobilisation wird eifrig gearbeitet. Alle Bahnverwaltungen haben Befehl erhalten, die größten Vorbereitungen zum Truppentransport zur rumänischen und österreichischen Grenze zu treffen. Alle Stützpunkte an diesen Grenzen werden eiligst mit Proviant und Munition versehen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März. Am Tische des Bundesraths: Fürst und Graf Bismarck, die Minister v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorf.

Eingegangen ist der Antrag Adermann, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats. Die Stat des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei werden ohne Debatte unverändert angenommen; ebenso das Ordinarium des Auswärtigen Amts.

Unter den einmaligen Ausgaben befindet sich ein Posten von 150 000 M. zur Förderung der auf die Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen. Dabei wiederholt Abg. Virchow die schon in voriger Session vorgetragene Klage, daß die Afrikanische Gesellschaft, welche früher aus diesem Fonds unterstützt worden, nichts erhalten habe. Sollte derselbe jetzt anders verwendet werden, so möge man das bekannt geben, damit die Gesellschaft sich auflösen könne.

Geheimrath Grauel erwidert, daß die Afrikanische Gesellschaft nur Zuschüsse für Reisende, welche sie ausgesandt, erhalten habe, das ist voriges Jahr nicht der Fall gewesen; das Reich hat also auch keine Expeditionen unterstützen können. 1886 ist das Hinterland von Kamerun erforscht, die Flüsse auf Schiffbarkeit geprüft und die Bodenbeschaffenheit untersucht. Diese Arbeiten wurden ausgeführt von Dr. Zintgraff und der Gouverneur hat dieselben für werthvoller erklärt, als die Erforschung Centralafrikas, die nur andern Nationen zu Gute komme; diese Arbeiten haben 60 000 M. gekostet. Jetzt ist der Bau eines flachgehenden Dampfers in Aussicht genommen.

56

### In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Fortsetzung.)

„Welche rührende Uebereinstimmung, auch ich wollte bei der Frau Baronin eine Anleihe machen,“ versetzte der Graf.

„Sind Sie toll?“ fuhr Hortense auf. „Sie wollen Geld von mir?“

„Es gab eine Zeit, da wollten und bekamen Sie Geld von mir,“ spottete der Graf. „Es wechselt Alles im Leben. Der Prinz läßt mich im Stich, ich brauche ein paar Tausend Thaler. Ich will sie ja nur leihen. Alle Ausfichten sind vorhanden, daß ich sie in wenigen Tagen zurückzahlen kann, denn Leontine ist gefunden!“

„Leontine ist gefunden?“ riefen alle Drei wie aus einem Munde. „Wie? Wo? Wann?“

„Sie haben es freilich nicht zu Wege gebracht, Vincent, man merkt, daß Sie alt werden,“ sagte der Graf verächtlich. „Ich habe es herausgebracht, wie, das kann Euch gleichgültig sein, genug, ich weiß, wo sie steckt. Noch heute Abend muß der Baron sie holen, dann sind wir wieder flott.“

Hortense klatschte in die Hände. „Sie haben sie! Sie haben sie!“ rief sie und ihre Augen funkelten wie die einer Tigerkugel, „endlich, endlich kann ich mich an diesem hochmüthigen Geschöpfe rächen!“

„Sie werden mit ihr nach Reina gehen,“ wendete sich der Graf befehlend an Madame d'Arcourt.

„Ich gehe nicht von der Stelle,“ erklärte die Alte boshaft. „Was fällt Dir ein, Claire?“ fragte Hortense.

„Was mir einfällt? Ich will nicht die Klage sein, die für Euch die Kastanien aus dem Feuer holt. Ich sitze hier gut und gehe nur, wenn ich eine runde Summe bekomme.“

„Aber so nimm doch Vernunft an, ich habe jetzt nichts,“ bat Hortense, der darum zu thun war, daß Claire auf den Plan des Grafen einging. Für den Augenblick drängte der Haß gegen die Stieftochter alles Andere in den Hintergrund.

„Ich brauche Geld,“ fiel Vincent ein.

„Ich ebenfalls,“ sekundirte der Graf.

„Nun wohl, da habt Ihr das Collier, schafft mir falsche Steine dafür.“ Sie ging an den Schrank, nahm ein Etui heraus, öffnete es und ließ die Steine im Lichte blitzen.

„Das hätte vorher gereicht, jetzt ist's aber nicht genug,“ höhnte Madame.

Hortense biß sich die Lippen blutig; „wo soll ich noch mehr herbekommen?“

„Sie haben Kredit, schöne Baronin,“ sagte der Graf. „Eine Anweisung auf Ihren Bankier.“

„Zieht nicht mehr, der Jude macht Schwierigkeiten, fürchtet, schon zu sehr in's Zeug gegangen zu sein,“ brummte Onkel Bioenre. „Nimm den Schlüssel.“

„Nein, das wage ich nicht wieder.“

Der Graf beugte sich vor und flüsterte so leise, daß es nur wie ein Hauch durch das Zimmer ging: „Ich sehe dort in der geöffneten Chatulle Briefe liegen, sie sind von der Hand des Barons?“

Ehe Hortense antworten konnte, war er hinzugetreten und hatte sich eines solchen Briefes bemächtigt.

„Wie hübsch von dem lieben Baron, seinen vollen Namen auf ein Quartblatt zu setzen, auf das er oben nur eine Zeile geschrieben hat. Jeder solcher Briefe ist ein Vermögen, kleine Hortense.“

Er ergriff eine Scheere, schnitt den beschriebenen Theil des Blattes ab und sagte zu Vincent: „Es wird Ihnen nicht schwer sein, darauf den Betrug zu verzeichnen, den wir brauchen.“

„Das ist ja wieder wie in Rom,“ schrie Hortense bebend. „Nicht ganz so schlimm, es ist nur eine Anweisung und die Namensunterschrift ist echt,“ sagte der Graf. „Das wäre in Ordnung. Wir sprechen uns, Vincent, Sie wissen, ich lasse mir keine Klauen vormachen. Madame d'Arcourt erhält ihren Antheil an dem Tage, wo sie mir ihren Schützling zuführt.“

Die alte Französin wollte dagegen protestiren.

„Still, kein Wort,“ unterbrach er sie, „bereiten Sie nur Alles zu Ihrer Abreise vor, heute Abend, spätestens morgen müssen Sie fort mit ihr.“

„Nein, Kurt, nein, vierundzwanzig Stunden muß ich sie wenigstens in meiner Gewalt haben,“ zischte Hortense zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor.

„Daß mir das Spiel verdorben würde, nichts da! Sie fallen, sobald Leontine kommt, in Weinträupfe und die Tante besteht darauf, sie müsse augenblicklich fort, die Aufregung greife sie zu sehr an. Man muß dem Baron allerlei Andeutungen machen, haaha!“ Er lachte frivol. „Wo ist der liebe Baron, ich muß mich seiner sofort bemächtigen.“

„Im Klub,“ antwortete Hortense.

„So suche ich ihn dort auf. Vincent, begleiten Sie mich. A revoiir, meine Damen.“

Von Vincent gefolgt, verließ er das Zimmer, warf sich vor die Thür des Hauses in eine leer vorübergehende Droschke, ließ seinen Begleiter ebenfalls einsteigen und befahl, nach dem Klubhause zu fahren.

„Sie haben die Entdeckung gemacht, nicht ich,“ instruirte er unterwegs den Franzosen.

„Wie denn?“

„Nun, ich will Ihnen erzählen, wie ich es gemacht habe, schmücken Sie sich meinewegen mit fremden Federn. Vorgestern war Ball beim englischen Gesandten, ich tanzte die Polonaise mit der Comtesse Bralenberg. Sie hatte einen Strauß von weißen und rothen Azaleen in der Hand und einen Fächer, auf dem dieselben Blumen gemalt waren. Ich bewunderte diese Uebereinstimmung und sie sagte:

„Ja, es ist reizend und das Reizendste dabei ist, daß Strauß und Fächer aus derselben Hand stammen, wie ich durch Zufall erfahren habe.“

„Ist der Mann Gärtner und die Frau Fächermalerin?“ fragte ich.

„Nein, die Fächer sollen von einer Dame gemalt werden, die in einem Gärtnerhäuschen im Verborgenen lebt,“ plauderte die Comtesse weiter. (Fortsetzung folgt.)

Zur nächsten Jahr soll eine wissenschaftliche Station errichtet und permanent erhalten werden.

Abg. Birchow: Der Zweck, für welchen der Fonds bestimmt war, ist also beseitigt. An die Stelle der wissenschaftlichen Zwecke sind andere getreten, darum hat auch wohl die Regierung den Abschluß Flegels bewilligt, den er, von den Kaufleuten in Stich gelassen, mit gebrochenem Herzen gefordert hat. Ich will einer anderen Verwendung des Fonds nicht widersprechen, aber der Reichstag soll wissen, was er thut.

Fürst Bismarck: Daß wir den Küstengebieten den Vorzug geben, welche wir besitzen, bestimmt doch nicht die Tragweite dessen, was wissenschaftlich geleistet werden kann. Der Vorredner will abstrakte Wissenschaft fördern, die Regierung die angewandte, die Wissenschaft, welche dem deutschen Verkehr in Afrika zu gute kommt. Vom nationalen Standpunkte aus kann man uns daraus keinen Vorwurf machen. Die deutsche Forschung am Niger und Benue begegnet überall dem Widerstande der dortigen machthabenden Mächte. Die Forschungen in diesen Gebieten sind für die deutsche Welt vollständig fruchtlos gewesen. Ich kann nur bitten, die Regierung in der freien Wahl des Plazes, wo sie mit den Forschungen beginnen will, nicht zu beschränken. Die Regierung wird dabei auf die nationalen Interessen nicht verzichten, sondern sie mit den wissenschaftlichen zu vereinigen suchen.

Abg. Birchow: Es ist Mißverständnis vom Reichstanzler, wenn er glaubt, daß ich besonderen Werth auf den Niger und Benue lege. Ich habe nur Werth darauf gelegt, daß der ursprüngliche Zweck des Fonds nicht aufgegeben werde. Nach der Erklärung des Kommissars scheint das nämlich der Fall zu sein. Dann aber mag man es offen sagen, damit die afrikanische Gesellschaft sich auflösen kann.

Fürst Bismarck: Ich würde das bedauern, aber wir können der Gesellschaft die Auswahl der zu erforschenden Gegenden nicht überlassen. Der Vorredner legt Werth auf die Erschließung Centralafrikas, womit er die terra incognita überhaupt meint. Nun ist aber das Land hinter den deutschen Kolonien viel unbekannter, als das Land in der Mitte Afrikas. Ich habe das Gefühl, daß es für Deutschland ehrenrührig sein würde, wenn es nicht Auskunft geben könnte über die Gebiete, welche wir besitzen. Wir müssen die Länderstrecken, in denen uns keine Konkurrenz von Franzosen und Engländern entgegentritt, erforschen nicht bloß im Dienste der abstrakten, sondern auch der angewandten Wissenschaft. Wir sind dazu veranlaßt auch durch das Urtheil desjenigen Gelehrten, dessen hervorragende Leistungen der Vorredner anerkannt hat, dessen bedauerliches Schicksal er auf unser Konto schreiben wollte. Flegel hat darauf hingewiesen, daß es nöthig sei, daß deutsche Forscher die deutschen Gebiete erschließen, denn ihre Arbeiten auf anderen Gebieten bleiben für Deutschland nutzlos.

Auf Antrag des Abg. v. Hülsen beschließt der Reichstag in Wiederholung des Beschlusses des aufgelösten Reichstags, daß die Einnahmen aus den Schutzgebieten im nächsten Etat kenntlich gemacht werden sollten.

Beim Etat „Reichsamt des Innern, Gehalt des Staatssekretärs“, fragt

Abg. Baumbach, wann die Denkschrift über Ausführung der Krankenversicherung dem Reichstage zugehen werde, und weist auf die Mängel des Krankenkassengesetzes hin, die Abhilfe erheischen.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine Umfrage bei den Regierungen nach Mängeln des Krankenkassengesetzes hat viele Wünsche nach Abänderungen hervortreten lassen. Dieselben sind indessen nicht derart, daß sie bereits zu dieser Zeit vorgenommen werden müßten. Die Denkschrift kann erst nach Verarbeitung des statistischen Materials vorgelegt werden.

Beim Kapitel „Reichskommissariat für Auswanderungswesen“ will Abg. Pingens die Thatsache, daß der Strom der Auswanderer sich in der letzten Zeit mehr Antwerpen zuwendet habe, auf die Thatsache zurückführen, daß die Auswanderer in Bremen und Hamburg schlechter behandelt würden und daß auch die Antwerpener Schiffe besser seien. Der Redner weist zugleich auf das, wie er sagt, standalöse Treiben der Hamburger und Bremer Auswanderungsagenten in Rußland und Ungarn hin.

Abg. Woermann findet es seltsam, daß ein Redner in dieser Weise von der Tribüne des Reichstags herab für Antwerpen Reklame mache. Darüber, daß die Auswanderer in Bremen wie in Hamburg gut aufgenommen würden, habe sich schon der Reichskommissar hinlänglich geäußert. Die anderen Klagen des Vorredners habe der frühere Vertreter Bremens, Meier, schon als unbegründet nachgewiesen. Die Bremer und Hamburger Schiffe ständen in keiner Beziehung denen in Antwerpen nach. Wenn trotzdem die Auswanderer sich mehr dorthin richteten, so erkläre sich das aus der billigeren Eisenbahnfahrt nach Antwerpen.

Beim Kapitel „Bundesamt für Heimathswesen“ richtet Abg. v. D. die Frage an die Regierung, wie es mit der Reform des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz stehe.

Staatssekretär v. Bötticher: Die Vorarbeiten sind beendet, aber ich kann nicht in Aussicht stellen, daß schon in nächster Zeit der Reichstag mit der Berathung sich befassen wird. Wenn der Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung erst dahin gekommen ist, daß ein großer Theil der Armenpflege von den Berufsgenossenschaften ausgeführt wird, wenn nach der Einführung der Alters- und Invalidenversorgung nur ein kleines Restdium von Unterstützungsbedürftigen vorhanden sein wird, dann wird die Reichsregierung den Zeitpunkt für gekommen halten, an die Reform des Unterstützungswohnsitzgesetzes heranzutreten. Ich kann mittheilen, daß schon in nächster Session ein Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversorgung, vorgelegt werden soll.

Bezüglich der physikalischen und technischen Reichsanstalt liegt ein Antrag des Abg. Sattler (natl.) vor: Ein Pauschquantum von 75000 Mark im Ordinarium zu bewilligen.

Bezüglich einer einmaligen Ausgabe beantragt Abg. Voermann, statt 600 000 Mark nur 250 000 Mark zu bewilligen.

Nachdem Abg. von Hertling die Ablehnung befürwortet, Abg. von Bennigsen den Antrag empfohlen hat, wird der Antrag Sattler angenommen.

Die einmaligen Ausgaben werden nach dem Vorschlage der Regierung genehmigt. Der Etat der Militärverwaltung, soweit er nicht der Budgetkommission überwiesen ist, wird fast ohne Debatte genehmigt.

Beim Kapitel „Verpflegung der Ersatz- und Reserve-

mannschaften“ erklärt auf Anregung Semper's Kriegsminister v. Bronsart, daß Ermittlungen angestellt werden sollen über die Nothwendigkeit, die Familien eingezogener Reservisten und Landwehrmänner zu unterstützen.

Abg. Richter macht darauf aufmerksam, daß auch das Gesetz, betr. Unterstützung der Familien von zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften, eine Aenderung erfordere, da die Unterstützungssätze desselben zu niedrig bemessen seien.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erklärt, daß diese Frage, obgleich sie nicht in das Ressort des Kriegsministeriums gehöre, von ihm vor wenigen Monaten wieder angeregt sei.

Das Kapitel wird bewilligt.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Militärgesetz, Rechnungsvorlage.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 9. März. Am Ministertisch: Minister Lucius, Friedberg, v. Bötticher.

Nach Vereidigung einiger neu eingetretener Mitglieder erledigte das Haus zunächst Petitionen von untergeordnetem Interesse.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abgrenzung der Organisation der Berufsgenossenschaften für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, knüpfte sich daran eine längere Debatte über die Frage der Höhe der Verwaltungskosten.

Abg. v. Tiedemann-Bomst wiederholte seine früheren Bedenken bezüglich der Trennung der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe von der Landwirtschaft unter Hinweis darauf, daß dadurch der Landwirtschaft bei Bildung der Berufsgenossenschaften eine sehr erhebliche Mehrbelastung auferlegt werde.

Staatsminister v. Bötticher stellt nochmals eine Erwägung der Frage in Aussicht, inwieweit eine Verringern der landwirtschaftlichen Betriebe sich werde ermöglichen lassen, und empfahl bezüglich der Höhe der Verwaltungskosten das Studium einer in seinen Händen befindlichen Nachweisung über die Verwaltungskosten verschiedener Genossenschaften, aus der er einzelne Daten zur Kenntniß des Hauses brachte.

Abg. Meyer-Breslau suchte darzulegen, daß bei einer Trennung des Gesetzes die Unfallverhütung kaum erreicht werden würde.

Nachdem noch die Abgg. v. Hülsen und Dr. Reinhold für die Vorlage gesprochen, wurde dieselbe endgültig angenommen.

Nach der Erledigung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung mehrerer älterer Verordnungen über das Feuerlöschwesen in Schlesien, und des Berichtes der Staatsschuldenkommission beräth das Haus abermals Petitionen, von denen die Petition der Ortseingesessenen in Oberanis um die Ertheilung der Erlaubniß, die Töchter in die von den Schulmeistern geleitete Mädchenschule zu Weißwasser (Ostpreussisch-Schlesien) zu schicken, zu einer längeren Debatte führt. Die Kommission hat sich über den Antrag nicht schlüssig machen können, vielmehr mit 8 gegen 8 Stimmen sowohl den Antrag auf den Uebergang zur Tagesordnung, wie einen solchen auf die Ueberweisung der Petition nach nochmaliger Erwägung abgelehnt. Das Haus beschloß den Uebergang zur Tagesordnung.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsvorlagen und Petitionen.

## Marine.

§ Wilhelmshaven, 11. März. Briefsendungen zc. für S. M. Fahrzeug „Voreley“ sind bis zum 14. April d. J. nach Malta, vom 15. bis 22. April d. J. nach Alexandrien und vom 23. April d. J. ab und bis auf Weiteres nach Constantinopel zu dirigieren. — Kapitänlieutenant Fehr. v. Vunder ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 9. März. Vorgestern wurde mit dem auf der Germaniawerft für die kaiserliche Marine neugebauten Aviso und Torpedofänger „Greif“ die erste Probefahrt unternommen. Schiff und Maschinen haben in den Marinekreisen besonderes Interesse hervorgerufen, indem eine erheblich größere Fahrzeugschwindigkeit erzielt werden soll als bisher von derartigen Kriegsschiffen erreicht worden ist. Der „Greif“ muß 19 Seemeilen contractlich laufen, jedoch erwartet die Direction, daß die Schnelligkeit bis zu 22 Seemeilen zu erhöhen sein wird.

## Lokales.

\* Wilhelmshaven, 11. März. In den nächsten Tagen soll eine erste Ladung Seeschiff von hier auf dem Ems-Jade-Kanal in die Moorgegend hinter Friedeburg gebracht werden und zwar in 2 großen Rähmen, die probeweise von einer Dampfspinasse geschleppt werden sollen. — Für die hier aus den Moorstritten einlaufenden Fahrzeuge der Torfschiffer fangen deren Eigentümer bereits an, Dünger von hier als Rückfracht mitzunehmen.

\* Wilhelmshaven, 11. März. Gestern Nachmittag wurde der älteste Bürger unserer Stadt, der Senior unserer Kaufmannschaft, Herr Kaufmann und Armeninspektor Carl Reich, zur letzten Ruhe befristet. Das große Gefolge, welches den Trauerzug begleitete, legte Zeugniß ab für die Beliebtheit des Entschlafenen und für die Anerkennung, welche seine langjährige Wirksamkeit im Dienst der Kommune gefunden hat. Eröffnet wurde der lange Trauerzug unter Vorantritt der Marinekapelle von dem mit umflorter Fahne erschienenen Wilhelmshavener Schützenverein, dessen Mitbegründer und Ehrenmitglied Herr Reich gewesen ist. Dem mit Kränzen überladenen Sarg folgten u. A. die Mitglieder der städtischen Kollegien, der Vertreter des lgl. Amtes, der kaufmännische Verein und zahlreiche Bürger zc. Die Trauerrede am Grabe hielt Herr Pastor Jahn.

\* Wilhelmshaven, 11. März. Morgen Sonnabend wird der hiesige Bürgergefangenverein im Park-Restaurant sein 16. Stiftungsfest feiern. Einer musikalischen Abendunterhaltung soll sich ein Tanzkränzchen anschließen.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

† Heppens. Montag den 14. d. M. Abends 7 Uhr findet in Herrn Deltermanns Wirthshause hier selbst eine Gemeinderathssitzung statt. Tagesordnung: verschiedene Gemeindeangelegenheiten.

Zur Nachwahl im 2. oldenburgischen Wahlkreise wird der Oldenb. Ztg. geschrieben: Als wir wenige Tage vor der Reichstagswahl am 17. Febr. cr. in Nr. 40 d. Zeitung die Hoffnung aussprachen, daß dem Appell des Fürsten Bismarck an das deutsche Volk eine günstige Antwort zu Theil werden möchte, haben wir uns über den dem deutschen Volke innewohnenden gesunden Sinn nicht getäuscht, unsere Hoffnungen und Erwartungen sind vielmehr bei Weitem übertroffen worden. Hier im 1. oldenb. Wahlkreise ist ein glänzender Sieg errungen, der Kandidat der Deutschfreisinnigen, Herr Banddirektor Propping, ist mit 3652 Stimmen Majorität geschlagen, und der nationalliberale Kandidat, Herr Dr. Enneccerus, hat ein Mandat von 11515 Wählern in der Hand, seinen Platz in dem Reichstag eingenommen. Herr Propping hat gegen die frühere Wahl einige hundert Stimmen, der nationalliberale Kandidat dagegen viertausend und einige hundert Stimmen diesmal mehr erhalten; ein schöner Beweis, daß unser Wahlkreis dem Freisinn und der Demokratie noch nicht verfallen ist, daß er sich gut nationalliberal, gut monarchisch erhebt und all die Parteien bekämpft, die die bürgerliche Ordnung gefährden könnten. Unser nationalliberaler Verein und auch unserer Presse haben wir für die umsichtige, unermüdete und unerschrodene Thätigkeit, durch welche zum großen Theile der Erfolg herbeigeführt werden konnte, zu danken. Wir wünschen nur, daß auch für die Zukunft Gleiches geleistet werden möge.

Außerordentlich zu bedauern ist es, daß der 2. oldenb. Wahlkreis mit noch größeren Schwierigkeiten als wir zu kämpfen hatte. Für den nationalliberalen Kandidaten sind zwar 4800 Stimmen mehr, wie bei der vorigen Wahl abgegeben, indessen die Sozialdemokraten haben die absolute Majorität für ihn verhindern können, obwohl der nationalliberale Kandidat immer noch beinahe 1000 Stimmen mehr, wie der freisinnige auf sich vereinigt hatte. In der Stichwahl wurde allerdings der freisinnige Herr Richter mit Hilfe der Sozialdemokraten durchgebracht und nun ergibt sich, was damals mit Sicherheit vorausgesetzt werden konnte, daß Herr Richter ablehnt und somit eine Nachwahl, wenn nicht gar noch eine Stichwahl stattfinden muß. Der 2. oldenb. Wahlkreis wird somit die Erfahrung durchkosten müssen, welche Nachtheile die Volkswahlkreise bei einer 3—4mal in einem Zeitraum von 1/4 Jahr stattfindenden Wahl im Gesolge haben, wünschen und hoffen wir, daß der 2. oldenb. Wahlkreis bei der nächsten Nachwahl nicht wieder in die Ferne schweife, wo ihm das Gute so nahe liegt.

Es ist bitter wahr, was ein früher deutschfreisinniger Wähler wenige Tage nach der Wahl zu uns sagte: „Nur rächt sich! Die Freisinnigen haben es dem deutschen Volk zu arg gemacht, und daher mußte ein solcher Rückschlag kommen!“

Das deutsche Volk hat am Wahltage seine Meinung deutlich zum Ausdruck gebracht, daß man glauben sollte, die Deutschfreisinnigen würden nun wenigstens so viel Klugheit an den Tag legen, daß sie dem Ruf des Volkes nachkommen. Weit gefehlt! Zwar sagen Herr Eugen Richter, als Herausgeber und Chefredakteur der „Freisinnigen Zeitung“, und Herr Dr. Barth, als Herausgeber und Chefredakteur der „Nation“: „Jede Niederlage, jede verlorene Schlacht zwingt den Besiegten zur Selbstprüfung“, und zu welchen Resultaten gelangen Sie? Sie sagen: Fürst Bismarck und der Regierungsapparat haben Schuld, daß die Wahlen zu Ungunsten der Freisinnigen ausgefallen sind. Dabei wird die große Menge der Wähler als „Pfeife“ hingestellt, die nur gelehrt hat, nach anderer Welt Pfeife zu tanzen. Da müssen wir doch schleunigst fragen: Warum wollte diese „Masse“ denn nicht mehr nach der Pfeife der Deutschfreisinnigen tanzen? Nun, Ihr Herren von deutschen Freisinn, wir wollen es Euch verrathen: Die „Pfeife“ ist müde, einer schimpfenden Opposition zu folgen, sie zu stärken oder ihr anzugehören. Eine gesunde Opposition ist föderalisch, eine ewig nögelnde ist widerlich, erst recht widerlich, wenn sie aus Prinzip, aus Parteipolitik und aus dem Fraktionsprogramm hervorgeht.

Als früher Herr Eugen Richter im preussischen Abgeordnetenhaus und im deutschen Reichstage sachliche Kritik übte, wurde er zu den großen Volksmännern gezählt, und er galt von dieser Größe noch heute, aber nur noch wenig bei weitem. Seit beinahe 10 Jahren ist seine Kritik in Schimpferen ausgeartet, und seine Oppositionen durchweht ein persönliches Haß gegen den Fürsten Bismarck. Herr Eugen Richter hat die Größe dieses Mannes zu beharren, ist freilich nicht möglich, aber er wird es allgemach einsehen, daß er mit seiner stetigen Verneinung seiner Partei den größten Schaden zugefügt hat.

Gelänge es dieser Partei, sich ihres Führers zu entledigen, so wäre damit die Hoffnung gegeben, daß auch unter den Deutschfreisinnigen die Opposition wieder in die Bahnen einer ruhigen und sachlichen Kritik lenke. So lange das nicht geschieht, ist an ein gedeihliches Wirken der Deutschfreisinnigen im Reichstage nicht zu denken. Dessen mögen auch die Wähler im 2. oldenb. Wahlkreise eingedenk sein!

Harburg, 9. März. Die Bädereisen von Harburg, Altona, Wandersbeck, Ottenfen, Harburg und Umgegend werden sich heute im Kaisersaale versammeln, um ev. einen Strike in Szene zu setzen. Es wird von den Gefellen geltend gemacht, daß viele Meister schon um 8 Uhr Abends anfangen lassen zu arbeiten. Es soll als Forderung der eine Punkt gestellt werden: Beginn der Arbeitszeit um 10 Uhr Abends.

Osabrück, 7. März. Die Uebergangsprüfung an der hiesigen Handelsschule fand am Freitag und Sonnabend unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths Spicker statt. Als Beisitzer fungirten für den Oberbürgermeister Herr Senator Gosling und für den Präsidenten der Handelskammer Herr Haarmann. Die Prüfung hatte das Resultat, daß von 13 Examinanden 12 bestanden und damit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangten. Ihre Namen sind: Bitter aus Telgte, Böttich aus Leer, Brünning aus Videnbach b. Rölln, Selius aus Bersmold, Harger aus Neuenhaus, Haptes aus Landschaftspolder, Hottendorff I aus Laal b. Freiburg, Hottendorff II aus Achthofen b. Otten, Riese aus Neuenhaus, Niederheitmann aus Bochum, Philipson und Schulte aus Osabrück.

## Vermischtes.

— Die Folgen des Erdbebens. Eine gewisse Ueberfluth über die durch das Erdbeben verursachten Verheerungen in Italien wird allmählig angehts der amtlichen und private

Erhebungen möglich. Die eigentliche Katastrophe umfaßt einen Strich von mehr als 100 km Länge und 30 km Breite und erstreckt sich auf 30 Gemeinden. In den betreffenden Ortsschaften ist fast jedes Haus eingestürzt oder ansehnlich beschädigt. Die Zahl der Todten übersteigt 700, von denen nur noch einige 50 an den schwierigsten Stellen unter Trümmern begraben liegen. Die Zahl der Verwundeten übersteigt 500, davon ein Drittel lebensgefährlich. Die Obdachlosen sind zunächst größtentheils unter Zelten beherbergt worden. Zur Linderung der Noth spendete u. A. der König 150 000, der Papst 20 000 Lire. Ein Königl. Decret weist außerdem 300 000 Lire aus dem Reservefonds für unvorhergesehene Ausgaben an. — Naturgemäß ist durch das furchtbare Ereigniß die Erinnerung an frühere ähnliche Katastrophen wachgerufen. In dem „Generalkatalog der Erdbeben in Italien“ finden sich 280 heftige Erdbeben verzeichnet, welche die Halbinsel seit dem Jahre 1400 betroffen haben. Die verderbenbringendsten ereigneten sich in den Jahren 1169 am Fuße des Aetna mit 15 000 Opfern an Menschenleben, 1456 in den neapolitanischen Provinzen mit 30 000, 1627 in Apulien mit 4000, 1638 in Calabrien mit 9600, 1693 in Sicilien mit 15 000, 1783 in Calabrien 60 000, 1805 in Sannio und Terra di Lavoro mit 6000, 1857 in Basilicata mit 12 300, 1885 in Ischia mit 2515 Opfern. Auch auf offenem Meere wurde das für die ligurische Küste so verderbliche letzte Erdbeben verspürt. Der Capitän des der Marceller Compagnie Transatlantique gehörigen Dampfers „Guadaloupe“ berichtet, daß er am 23. Febr. 6 Uhr Morgens, als er sich 43° 45' nördlicher Breite, 5° 39' östlicher Länge befand, im Zeitraum von wenigen Secunden zwei starke Stöße verspürte. Der Dampfer wurde gerüttelt, als wenn er auf einen Felsen gestoßen wäre. Beim ersten Stoße ließ der Capitän die Maschinen langsamer gehen und untersuchte die unteren Schiffsräume, fand jedoch nichts Ungewöhnliches. Gegen 8 Uhr Morgens wurde ein zweiter Stoß verspürt, doch weniger stark als der erste.

— Eine Erdbeben Scene in der Kirche. Der Correspondent der „Italie“ bringt folgenden Bericht über seine Unterredung mit dem Pfarrer von Castellar, wo bekanntlich infolge des Erdbebens das Gewölbe der Kirche eingestürzt ist und die in derselben befindlichen Personen unter den Trümmern begraben

hat: „Es war ungefähr 6 Uhr Morgens und es sollte die große Messe vor Austheilung der Aelche gelesen werden. Ich war zum Altar gestiegen“, sagte der Pfarrer, „und war zu den letzten Gebeten gekommen, als ich ein Geräusch wie einen Donnerschlag vernahm, auf welches eine Erschütterung erfolgte. Ich war anfangs betäubt, aber einen Augenblick später vernahm ich ein unerhörtes Getöse. Ich sah nichts mehr. Instinctmäßig fühlte ich die Gefahr und flüchtete mich sogleich durch die Thür des Presbyteriums.“ — „Und dann, und dann, Monsieur?“ — „Ich habe sie Alle getauft“, fuhr er schluchzend fort. „Ich sah sie Alle als meine Kinder an und sie sind Alle todt!“ — „Wie viele Leute können in der Kirche gewesen sein?“ — „Etwas mehr als 300 Personen, meistens Frauen. Der Einsturz erfolgte plötzlich. Als sie mich fliehen sahen, folgten die Anderen meinem Beispiel. Sie stürzten sich zum Theil in die Kapellen und zum Theil gegen das große Thor und die zwei kleinen Seitenthüren. Diese letzteren waren verriegelt. Etwa 100 Personen flohen durch das große Thor, aber dann — man weiß nicht wie, vielleicht in Folge einer neuen Erschütterung — schlossen sich die beiden Flügel. Und jetzt stürzte das Gewölbe ein. Alle Jene, die sich nicht in die Kapellen oder hinter die Thore geflüchtet hatten, wurden begraben. Ich hatte nie ein solches Chaos gesehen. Alles war schwarz — man sah nicht einmal den Himmel durch die Deffnung des Gewölbes. Ich dachte sogleich an meine Pfarrkinder und daß der größte Theil todt oder sterbend sei. Ich verließ meinen Zufluchtsort, stieg auf die Trümmer und rief: „Meine Kinder, habt Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes! Ich absolvire Euch in articulo mortis!“ Im ersten Augenblick herrschte tiefe Stille, dann Geschrei, Weinen, Gestöhne! Man schritt sogleich zu den Rettungsarbeiten. Die gesund und unverletzt Gebliebenen waren fast durchgehends Männer, weil sie die Geistesgegenwart gehabt hatten, sich unter die Mäure zu flüchten. Die Frauen im Gegentheil, welche auf den Bänken zu sitzen pflegten, waren alle begraben. Es war ein wunderbarer Fall eingetreten. Ein junges Mädchen befand sich im Augenblick des Unglücks mitten in der Kirche, die Tuffblöcke fielen rings um sie herum und begruben alle Anderen. Sie allein blieb verschont. Während der Rettungsarbeiten trat eine zweite Erschütterung ein. Alles ergriff die Flucht

und man hatte große Mühe, die Leute wieder zur Rückkehr zu ihrer Arbeit zu bewegen.“ — Das Haupt der Ehe. Im Kantonsrath zu Zürich kam es neulich bei Berathung des privatrechtlichen Gesetzbuches zu einem amüsanten Zwischenfall. Bei dem Capitel „Familienrecht“ beantragte Pfarrer Wolff, den Satz: „Der Ehemann ist das Haupt der Ehe“, zu streichen; es sei doch nur ein schöner Satz, mit dem nichts anzufangen sei, objectiv sei er auch nicht einmal wahr. Man solle durch die Streichung dieses anstößigen Satzes den Anschein des Entgegenkommens gegenüber den Frauen erwecken. Oberrichter Sträuli kann nicht beipflichten. Pfarrer Wolff gehe in seiner Galanterie zu weit; der Satz sei praktisch sehr wichtig, und wenn er fehle, würde es zu vielen Streitigkeiten, z. B. wegen der Kindererziehung, kommen. Wie ein Mann standen die Rathsmitglieder auf und stimmten unter großer Heiterkeit für die Beibehaltung des patriarchalisch ehrwürdigen Gesetzes; nur einzelne Wenige bekundeten, indem sie sitzen blieben, daß sie auf das eheliche Oberregiment des Mannes verzichteten oder vielleicht mit Pfarrer Wolff den schönen Satz als eine illusorische Bestimmung betrachteten.

#### Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

Berlin. 11. März. Der Reichstag nahm heute in 3. Lesung debattelos die Militärvorlage in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 31 Stimmen an, 84 Abgeordnete enthielten sich der Stimmabgabe. Die Gruppierung bei der Abstimmung wie bei der 2. Lesung. Das Resultat der Abstimmung wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt.

#### Nothleid. Bastkleider (ganz Seide) Mt. 16.80

p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nabe fertig.

#### Seiden-Stamine u. seid. Grenadines, schwarz

u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mt. 1.55 p. Met. bis Mt. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweite solltet in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Bekanntmachung.

Die Herstellung des Bedarfs der hiesigen Kaiserlichen Werft für das Etatsjahr 1887/88 an Deckpfropfen aus den aus Werftbeständen zu verarbeitenden Holzabfällen soll öffentlich vergeben werden, wozu auf

**Sonnabend, den 19. ds. Mts., Vorm. 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Deckpfropfen“

versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Antrags-Amt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einzahlung von 0,50 Mt., auch in Briefmarken, von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 6. März 1887.

**Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.**

### Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Bekleidungsamt hat die Anfertigung von 8800 Stück Tuchmägen für Matrosen zc.,

4500 „ weißen Mägen,

2500 „ Mägenbezügen und

2000 „ Kleiderfäden

zu vergeben.

Die näheren Bedingungen sind im diesseitigen Bureau einzusehen und wird zur Abgabe bezügl. versiegelter Offerten mit Preisangabe für die Anfertigung pro Stück Submissionstermin auf

**Dienstag, 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,**

hiermit festgesetzt.

Wilhelmshaven, 10. März 1887.

**Kaiserliches Bekleidungs-Amt der Marine-Station der Nordsee.**

Die Ausführung der Glaserarbeiten für den Neubau der Tischlerei und den Erweiterungsbau des Bootschuppens auf der Bauwerft hier selbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Sonnabend, den 19. März d. Js., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaubau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Glaserarbeiten für verschiedene Werftbauten“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mt. für den Bogen und gegen 1,65 Mt. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 2,00 Mt. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. März 1887.

**Kaiserliche Marine-Hafenaubau-Kommission.**

**Sonnabend, den 19. März d. Js., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenaubau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Glaserarbeiten für verschiedene Werftbauten“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mt. für den Bogen und gegen 1,65 Mt. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 2,00 Mt. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 7. März 1887.

**Kaiserliche Marine-Hafenaubau-Kommission.**

Die Lieferung von Fußböden und Dachschalungen für den Erweiterungsbau des Bootschuppens und der Tischlerei auf der Bauwerft hier selbst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

**Sonnabend, d. 19. März d. Js., Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenaubau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Fußböden und Dachschalungen für Bootschuppen und Tischlerei“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis und Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mt. für den Bogen und gegen 0,75 Mt. für ein vollständiges Exemplar, die Zeichnungen gegen 1,00 Mt. von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 9. März 1887.

**Kaiserliche Marine-Hafenaubau-Kommission.**

Laut Benachrichtigung des Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depot vom 8. d. Mt. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Zeit vom 1. bis etwa 6. April d. Js. von der Flügel-Batterie der hiesigen Befestigung mit einer 28 cm Kanone in nördlicher und vom Fort I (Rüsterfel) aus mit einer 15 cm Kanone in östlicher Richtung auf große Entfernungen scharf geschossen werden soll.

Zur Bewachung des in Betracht kommenden Fahrwassers werden Dampfer

mit rother Flagge entsprechend stationirt werden.

Wilhelmshaven, 9. März 1887.

**Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths d. Kreises Wittmund.**

### Bekanntmachung.

Nach dem 15. Mär. wird die Hebungsliste für die Kirchensteuer zur weiteren Eintreibung dem Großherzoglichen Amte übergeben.

Es werden daher alle mit ihrer Steuer Restirenden ersucht, bis zu diesem Tage Zahlung in der Wohnung des Unterzeichneten, **Brunnenstraße 1, parterre**, leisten zu wollen.

Wamt, den 4. März 1887.

**Der Rechnungsführer.**

### Bekanntmachung.

Der Jahresbedarf für das hiesige Armenarbeitshaus soll pro 1887/88 in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können im Armenarbeitshaus hier selbst eingesehen werden, und sind die bezügl. Offerten gegen den 20. d. Mt. beim Inspector des Armenarbeitshauses einzureichen.

Heppens, 10. März 1887.

**Die Armen-Commission.**

### Zu vermieten.

Zum Antritt auf 1. Mai d. J. habe ich noch mehrere

**Unter- und Ober-Wohnungen**

in Seban zu vermieten.

Neuende, 8. März 1887.

### S. Gerdes.

### Zu vermieten.

Zu dem vom Capitain Peters zu Mariensiel neu erbaut werden, den Hause bei Mariensiel habe ich zum Antritte auf Mai d. J. eine

**Oberwohnung**

an ruhige Bewohner zu vermieten.

Neuende, 8. März 1887.

### S. Gerdes.

Empfehle mich bei Todesfällen zum **Waschen und Ankleiden der Leichen.**

Frau Peters, Sieselstraße 3.

### Gesucht

auf sogleich eine unmöbl. **Stube.**

Gesl. Off. unter der Bezeichnung G. P. in der Exp. niederzulegen.

Meine in Belfort an sehr guter Lage belegenen

### Häuser,

worin seit Jahren Colonial- u. Manufakturwaarengeschäfte, sowie Bäckerei Gemüße- u. Brennmaterialienhandlungen mit gutem Erfolg betrieben worden sind, habe unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

**W. Jordan,**  
Belfort.

### Mit Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien

bin ich von jetzt an in Wilhelmshaven anwesend und habe Niederlagen in der Moonstraße, Neuheppens, sowie auch in Belfort. Für die Keimfähigkeit des von mir gekauften Saamens leiste ich stets Garantie und bitte um vielen Zuspruch. Auch nehme ich auf den Wochenmärkten Bestellungen entgegen auf **hochstämmige Rosen, Obstbäume und Sträucher, Hagedornen** zc. zc. entgegen. Stets fröhliche **Pflanzkartoffeln** sind vorrätzig und halte **lange Nieren, blaue feimige Rosenkartoffeln** und mehrere andere Sorten besonders empfohlen. Achtungsvoll

**Walther Stephan,**  
Handelsgärtner aus Feber.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.  
Düfriesenstraße 69.

### Gesucht

auf sofort oder 15. März ein **Küchenmädchen.** Lohn 12 bis 15 Mt. monatlich.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

Ich empfehle mich als geübte **Schneiderin** in und außer dem Hause.  
Belfort, Kettenstr. 8.

### Wegzugshalber

ein großer schwarzer **Hund**, 1 Jahr alt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Monteuffelstr. 2.

Eine an bester Lage Wilhelmshavens belegene

### Gastwirthschaft

worin seit einer Reihe von Jahren die Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, habe mit beliebigem Antritt zu verpachten. Reflektanten wollen sich persönlich an mich wenden.

**J. B. Henschen.**

### HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Directe Postdampfschifffahrt

von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hävre nach Newyork** jeden Dienstag,

von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage,

von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal,

von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Geschäfts- wie Zwischenhandels-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt

**R. J. Freesemann in Leer.**

### Zu vermieten

**2 Oberwohnungen!**

Eine auf sofort und eine auf 1. Mai d. J.

**J. Schmidt, Moonstr. 79.**

Eine kleine hübsche Wohnung per 1. April zu vermieten.

**J. F. Gloystein,**  
Wamt, Marktplatz.

### Mieth-Contracte

empfehle und hält stets auf Lager

**Th. Süß.**

### Gesucht

zum 1. April oder Mai eine Hauswirthin.  
Off. unt. T. 7 an die Exp.

### Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer per 1. April cr.

Kasernenstr. 3, II r.

### Zu vermieten

eine Familienwohnung zum 1. April.

**A. Kleinsendorf,**  
Kasernenstraße Nr. 4, part.

### Zu kaufen gesucht

einige Centner gutes

**Schafwolle.**

Näh. in der Exp.

### Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Oberwohnung** mit Stall und Gartenland an eine kinderlose Familie.

**S. G. Renemann,**  
Ropperhörn.

Soeben frisch eingetroffen

# Gänseleber-pasteten

in Terrinen, in allen Grössen von

J. G. Hummel, Arassburg.

Ludw. Janssen.

# Kalbfleisch

à Pfd. 20 Pf.

empfehl

E. Langer,

Neuer, 10.

# Strohhüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisiert.

# Straußfedern

werden gewaschen und geträufelt bei A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Empfehle

# Confirmanden-Hüte



von den billigsten Preisen anfangend, in großer Auswahl.

F. Karsten.

# Särge



Die billigsten bei R. Albers, Bismarckstr. 62.

# Das Einsetzen künstlicher Zähne,

Plombiren sowie sonstige Zahn-Operationen werden auf Wunsch schmerzlos ausgeführt.

A. Kramer, Zahntechnker, Wilhelmstraße 8.

# Friedrich Lange

Altestraße 13a

Spedition, Möbel-, Roll- & Lohn-Fuhrwerk

hält sich dem geehrten Publikum zur Stellung sämtlichen Fuhrwerks bestens empfohlen.

Prompte billige Bedienung.

# Stroh-Hüte

zum Waschen, Färben und Annähen nach den neuesten Sommer-Facon's nehme entgegen.

Federn werden aufs sorgfältigste gewaschen, gefärbt und geträufelt.

Annahmestelle von Damen- und Herren-Garderobe für Schönfärberei und chemische Wäscherei.

H. Lüschen,

Bismarckstr. 17.

# Zu verkaufen

eine junge fette Rub

sowie zwei fette Schweine.

Moorwarfen bei Seidmühle.

Heinrich Zimmermann.

# Bekanntmachung.

Am 22. d. M., 2 1/2 Uhr Nachmittags wird zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs ein

# gemeinschaftliches Fest-Essen

der Kaiserlichen und Königlichen Civilbehörden und der Bürgerschaft hiesiger Stadt in Hempel's Hotel hieselbst stattfinden.

Der Unterzeichnete richtet hiermit an die Bürger der Stadt ergebend die Bitte, an diesem Festessen zahlreich teilnehmen und ihre Namen in die öffentlich ausgelegten Teilnehmerlisten bis Freitag, den 18. d. M., eintragen zu wollen.

Die Teilnehmerlisten werden bis dahin in den Restaurations-lokalen der Herren Ringius, Ernst Meyer, Döbber, Schraun, in der Wilhelmshalle und bei dem Herrn Restaurateur Ernst in der Bismarckstraße ausliegen.

Auch werden Anmeldungen in Hempel's Hotel entgegengenommen. Wilhelmshaven, den 10. März 1887.

Der Magistrat.  
Deffen.

# Königliches Gymnasium.

Anmeldungen neuer Schüler für das mit dem 21. April beginnende Sommerhalbjahr nehme ich an jedem Mittwoch und Sonnabend des März von 11 bis 1 Uhr im Direktorzimmer des Gymnasiums (Königstraße 36) entgegen.

Die Aufnahme erfolgt für alle Klassen des Gymnasiums und der mit demselben verbundenen dreiklassigen Vorschule (für die 3. Vorklasse vom schulpflichtigen Alter an).

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein, der Impf- bzw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugnis von der bisher besuchten Schule vorzulegen.

Wilhelmshaven, den 1. März 1887.

Prof. Dr. Holstein, Direktor.

# Bock-Bier.

Der diesjährige Verkauf

des

Haslinder Bockbiers

beginnt

morgen, 12. März.

Empfehle dasselbe in Gebinden pro Liter zu Mk. 0,27, in Flaschen 25 Stück zu 3 Mk.

Hochachtungsvoll

G. A. Pilling,  
Friedrichstraße 4.

# Großer Ausverkauf!



Um mein Lager

in

Herren-, Damen- & Kinder-Stiefeln

zu räumen, verkaufe ich sämtliche noch vorräthige Waaren zu außer-gewöhnlich billigen Preisen. — Das Lager ist noch sehr gut sortirt und bietet sich hier die günstige Gelegenheit, billig und gut zu kaufen.

Die Preise sind fest gegen Baarzahlung.

W. Leverenz.

# 176. Königlich Preussische Classen-Lotterie

Ziehung I. Classe 4. und 5. April 1887.

Es kosten incl. sämtl. Spesen für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portos: Original-Loose (Depot) für die erste Classe 1/4 48 M., 1/2 24 M., 1/4 12 M., bei Voraus-bezahlung für alle 4 Classen 1/1 180 M., 1/2 94 M., 1/4 47 M.

Antheil-Loose für die 1. Classe

1/5 10 M. 6,25 M. 5 M. 3,25 M. 2,50 M. 1,75 M. 1,50 M. 1,10 M. 1 M.

Antheil-Loose bei Vorauszahlung für alle 4 Classen

1/5 40 M. 25 M. 20 M. 12,50 M. 10 M. 6,50 M. 5,50 M. 4 M. 3,50 M.

A. Fuhse, Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 79.  
Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl.: 7647.

# Syrenenduft.

Neues, überraschend schönes Par-fum aus den Blüten des Nigellchen-oder Fliederbaumes destillirt. Vor-räthig à Fl. 1 M., 1,25 u. 1,50 bei Ludwig Janssen.

# Zugelaufen

1 junge Dogge, tiegerfarbig.  
Roonstr. 87, II.

Ein klein möbl. Zimmer zu vermieten.

Sievers, Hinterstr. 15.

# Apollo-Stearin-Kerzen

zur Illumination am 22. März (Kaisers Geburtstagsfeier) pro Paquet (6 Stück) 45 Pf., bei Abnahme von mindestens 10 Paqueten à 40 Pf.

empfehl

Ludwig Janssen.

# Große

# Eleme-Feigen

pr. 1/2 kg 35 Pf.

empfehl

Joh. Freese.

# Schönes

# Kalbfleisch

pr. Pfd. 30 Pf.

empfehl

R. Wöhlmann,  
Börjenstraße (Eisab.).

# Pflanzkartoffeln

in verschiedenen Sorten

empfehl

C. Harborth,

anwesend auf den Wochenmärkten.

ca. 100 cbm

# gute Gartenerde

ist unentgeltlich abzugeben.

Sr. Refowshy,

Zimmermeister.

# Prachtvolle

# Blut-Apfelsinen

trafen eben ein.

Ludwig Janssen.

# Größeres Quantum

# Kohlengruß

ist billig abzugeben.

A. Bahr,

Wilhelmstraße.

# Gartenland

abzugeben.

N. Wohl.

# Dr. med. Max Kohn

pract. Arzt,  
Wundarzt und Geburtshelfer,  
Wilhelmshaven,  
Roonstraße 106.

Sprechst.: 8—10 Vorm., 5—7 Nachm.  
Dienstags und Freitags  
von 4—6 Nachm. ausschließlich für  
Frauenkrankheiten.

# Gesucht

auf sofort ein kleiner

# Knecht

für leichte Arbeiten.

N. Wohl, Roonstr.

# Gesucht

auf sofort oder Oftern ein

# Lehrling

für meine Böttcherei.

C. Ehlers, Böttchmeister,  
Bant.

# Militair-Verein.

Sonnabend, 12. März 1887,  
Abends 8 Uhr,

im Kaiser-Saal:

# Außerordentliche

# Generalversammlung.

Tages-Ordnung:  
Vorstandswahl etc.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.



# Bürger-Gesang-Verein.

# Die Feier

# 16. Stiftungsfestes

findet am

Sonnabend, 12. März d. J.,

im

Saale der Parkrestauration

statt.

Anfang pünktlich 8 Uhr Abends.

Wir ersuchen dringend um pünkt-liches Erscheinen, da mit dem Be-ginn nicht gezögert werden kam.

Der Vorstand.

# Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Arbeiten und Lieferungen zur

# Schützenhauses

für den Schützenverein hieselbst sollen im Ganzen oder theilweise öffentlich

verdingungen werden, wozu Termin auf

Sonntag, den 20. März 1887,

Vormittags 11 Uhr,

beim Präsidenten des Vereins fest-

gesetzt ist, woselbst die Zeichnungen,

Bedingungen und Massenberechnung

eingesehen werden können.

Die Offerten sind versiegelt, mit

gehöriger Aufschrift versehen, einzu-

reichen.

Der Vorstand

des Schützenvereins.

# Bürgerverein Neuende.

# Monats-Versammlung

Sonntag, d. 13. März,

Abends 6 Uhr,

im Lokale der Frau Wwe. Seetzen

zu Schaar.

Der Vorstand.

# Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/4 Uhr

storb nach kurzer, heftiger

Krankheit unser lieber Sohn

# August

im Alter von 3 Jahren, 9

Monaten, 12 Tagen, welches

tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Belfort, 11. März 1887.

H. Lührs und Frau,

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dien-

stag, den 15. d. M., vom Seebes-

hause, Belfort, Oldenburgerstr. 7,

aus statt.

# Todes-Anzeige.

Heute starb nach kurzer Krank-heit mein innigstgeliebter Sohn und

unser Bruder

# Gustav

im Alter von 2 1/2 Jahren, nach

ihm sein lieber Vater vor 6 Wochen

in die Ewigkeit voranzog.

Dies bringt tiefbetrübt zur An-zeige

Neubremen, 10. März 1887.

J. Sammie Wwe.  
und Kinder.

# Dankagung.

Für die vielen Beweise der

Theilnahme an dem Ableben

meines verstorbenen Mannes

spreche hierdurch, auch im

Namen der Hinterbliebenen,

meinen tiefgefühlten Dank aus.

Wilhelmshaven, 10. März 87.

Wwe. Elise Reich.